

**275** Zetel FStNr. 20, Gde. Zetel, Ldkr. Friesland, Reg. Bez. W-E

Bei systematischer Feldbegehung in der Ortschaft Ellens konnten mehrere Standorte von Gebäuden aufgrund massiver Ziegel- und Scherbenstreuungen lokalisiert werden. Neben zahlreichen Rand- und Wandscherben des späten Mittelalters, konnte auch ein bronzerner Fuß eines Grapens aufgelesen werden.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: SM Oldenb.

U. Märtens

**Neuzeit**

**276** Berumerfehn OL-Nr. 2410/4:19, Gde. Großheide, Ldkr. Aurich, Reg. Bez. W-E

Am 28.01.1997 meldete die Regionalzeitung, daß im Wald von Berumerfehn ein Eiskeller mit dem Bagger wiederhergestellt werden sollte. Bei der Besichtigung des Schadens wurde ein 8 m langer Graben festgestellt, der von der Nordseite her bis in die Mitte des Hügels auf Bodenniveau hineingetrieben worden war. Die Profile des Grabens zeigten einen verstürzten Hohlraum, der mit einem Mantel aus Torfsoden und Sand umgeben war. Der Mantel war gut 3 m dick, so daß sich aus der Größe des Hügels von etwa 18 m in der größten Länge von Norden nach Süden und 16 m quer dazu ein Innenraum von etwa 12 zu 9 m ergibt. Der Boden dieses Raumes lag, wie Bohrungen zeigten, noch etwa 70 cm unter Baggerniveau. Die Höhe des Innenraumes ist aus der heutigen Hügelhöhe von über 2 m nicht zu erschließen, wie auch Hinweise auf Zugänge und Einbauten fehlen. Es wurde nicht nachgegraben, um eine weitere Zerstörung des Hügels zu vermeiden. Heute ist an der Nordseite eine Holztür angebracht, die einen Eingang simuliert.

F, FM, FV: OL

W. Schwarz

**277** Bockhorn FStNr. 44, Gde. Bockhorn, Ldkr. Friesland, Reg. Bez. W-E

Direkt südlich des Ellenserdammer Tiefs lag eine im 30jährigen Krieg groß ausgebaute Festung, die Ende des 17. Jhs abgebrochen wurde. Es haben sich nur unregelmäßige Bodenerhebungen erhalten. Die Wälle und Gräben sind völlig eingeebnet. Im Wiesengelände konnten neben zahlreichen Ziegelbruchstücken und einigen Scherbenresten auch viele Musketenkugeln aus Blei und eine Schuhsschnalle des 17. Jhs aufgelesen werden. Acht aufgefundene Bleiröhren könnten als Netzenker gedient haben.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: SM Oldenb.

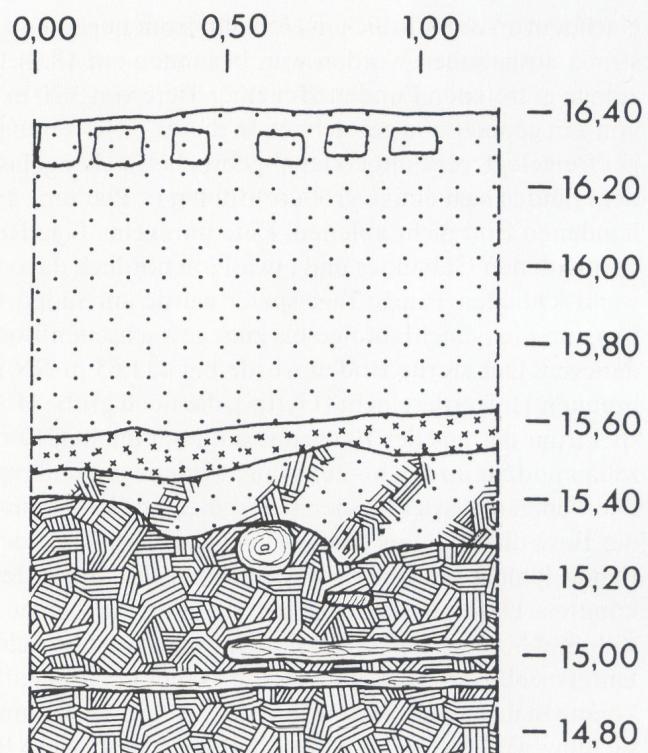
U. Märtens

**278** Dannenberg-Elbe FStNr. 32b, Gde. Stadt Dannenberg (Elbe), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Reg. Bez. Lü

Die baubegleitende Untersuchung der Archäologischen Denkmalpflege des Landkreises Lüchow-Dannenberg galt einer Umbaumaßnahme auf dem nördlichen Teil des Grundstückes Am Markt 15. Der dort vorhandene Supermarkt wurde zur Rosmarienstraße hin erweitert für einen neuen Drogeriemarkt. Da eine ähnliche Baugrube 1967 auf dem Nordteil des Grundstückes Am Markt 12 dokumentiert wurde, boten sich nun gute Vergleichsmöglichkeiten.

## Marktplatz, Südprofil

	gelber Lehm
	graugelber Lehm
	brauner Sand
	hellbrauner Sand
	dunkelbrauner Sand
	Holzkohle
	Holz
	Holzpfosten
	Gyttjaschicht



## Pennymarkt, Südsüdostprofil

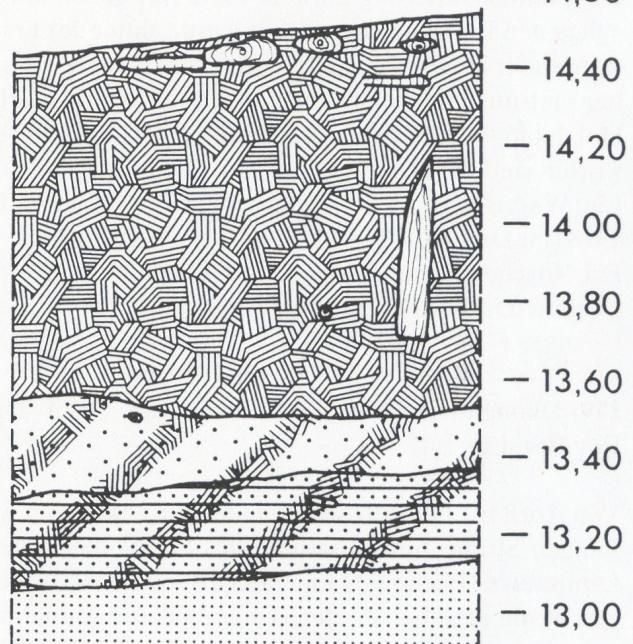


Abb. 119 Dannenberg-Elbe FStNr. 32b, Gde. Stadt Dannenberg (Elbe), Ldkr. Lüchow-Dannenberg  
(Kat.Nr. 278)  
Baubegleitende Untersuchungen am Marktplatz und Pennymarkt: Schichtenfolge. M. 1:20.

Nachdem an der nördlichen Gebäudefront beginnend eine Baugrube bis an den Rand der Rosmarienstraße ausgehoben worden war, begannen am 18.04.1997 die Beobachtungen und das Sammeln von zutage getretenen Funden. Bei einer Tiefe von 3,20 m wurde das Südprofil der Grube auf einer Länge von 7 m geputzt und gezeichnet. In dieser Tiefe waren über die Fläche verteilt etwa 35 Pfähle vom Bagger freigelegt, verkantet oder abgebrochen stehengelassen und zum Teil herausgerissen worden. Außerdem fanden sich einige größere Bohlen (s. Planum). Eindeutige Baufluchten ließen sich aus dem vorhandenen Bild nicht ableiten. Eine unregelmäßige Reihung von 16 Pfählen parallel zur Südfront des vorhandenen Gebäudes und etwa 12 m nördlich davon lässt auf ein Pfahlfundament für eine Gebäudewand schließen. Einige Tage später wurde am Südprofil eine kleine Grube von 1,00 x 1,20 m ausgehoben, um die Schichtabfolge bis zum gewachsenen Boden festzustellen und mittels Keramikfunden zu datieren. Der sterile Boden wurde bei +11,65 m NN mit feinem grauen Flussand über einer dunkelbraunen Holzerdeschicht (Gyttja), die noch grobe Holzstücke aufwies, erreicht (Abb. 119). Das Fundspektrum der aus der Baugrube aufgesammelten Keramik reicht von neuzeitlichen Stücken aus Porzellan und Steinzeug bis zur grauen Irdeware und repräsentiert den Zeitraum vom 14. bis zum 19. Jh. Die wenigen aus der kleinen tiefergelegten Grube stammenden Rand- und Wandungsscherben können die Besiedlung dieses Platzes bis an die Schwelle des 12. Jhs. verlängern. Slawisch anzusprechende Funde fehlen, obwohl sie in der Baugrube hinter dem Grundstück Am Markt 12 geborgen werden konnten. Das mag daran liegen, daß diese auf einer größeren Fläche tiefer in den Boden eindrang, während hier nur auf einem Quadratmeter tiefer Schichten erfaßt wurden. Außerdem liegt die jetzige Untersuchungsstelle weiter von der Sandkuppe, der ältesten besiedelten Fläche des Ortes, entfernt und könnte in ihrem nördlichen Teil eine spätere Besiedlung aufweisen. Zur dendrochronologischen Untersuchung wurden von den gut erhaltenen Pfahl- und Bohlenresten Scheiben abgesägt. Der Wert einer dendrochronologischen Bestimmung ist darin zu sehen, daß eine genaue zeitliche Einordnung der Holzfundamentierung darüber Auskunft geben kann, wann die Ortsmitte Dannenbergs in die tiefer gelegenen Bereiche ausgedehnt wurde, unter der Fragestellung, ob das entweder vor Einsetzen stärker werdender Hochwassergefahren geschah oder danach. Die inzwischen erfolgte Untersuchung der Proben hat nur eine relativchronologische Aussage erbracht (briefliche Mitteilung des Ordinariats für Holzbiologie der Universität Hamburg v. 13.03.98), so daß die gestellten Fragen noch nicht zu beantworten sind.

Lit.: WACHTER, B. 1998: 33 Jahre Stadtarchäologie in Dannenberg (Elbe). Hannoversches Wendland 15, 1998 (im Druck).

F: J. Nitsche, Lüchow, B. Wachter †, Dannenberg; FM: B. Wachter †; FV: Archäologische Denkmalpflege Lüchow-Dannenberg, Kreismagazin B. Wachter †

**279** Dannenberg-Elbe FStNr. 41, Gde. Stadt Dannenberg (Elbe), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Reg. Bez. Lü

Von April bis Juli 1997 wurden die im Rahmen der Stadtsanierung durchgeführten Bauarbeiten in der Langen Straße (nur innerhalb des Straßenbereiches) von der Archäologischen Denkmalpflege des Landkreises Lüchow-Dannenberg beobachtet. Insgesamt gesehen waren die einzelnen Untersuchungen wenig ergiebig, da der Baugruben zur Aufnahme der Versorgungsleitungen nur im Bereich von gestörtem Boden ausgehoben wurde. Der Fundanfall war gering, ebenso die Befunde, da die Nähe der Häuserfronten in der schmalen Straße Vertiefungen nicht ratsam erscheinen ließ. Nur in der Nähe des Marktes wurden zwei tiefergreifende Profile aufgenommen (Abb. 120), da sich hier gute Vergleichsmöglichkeiten boten zu einem 25 m und 30 m entfernten und zwei Jahre zuvor angelegten Profil Markt/Ecke Münzstraße. Beide Profile ähneln sich: Zwischen +16,40 und +16,25 m NN wurde das alte Kopfsteinpflaster angetroffen, darunter folgte eine Schicht von marmoriertem hellbraunen Feinsand,

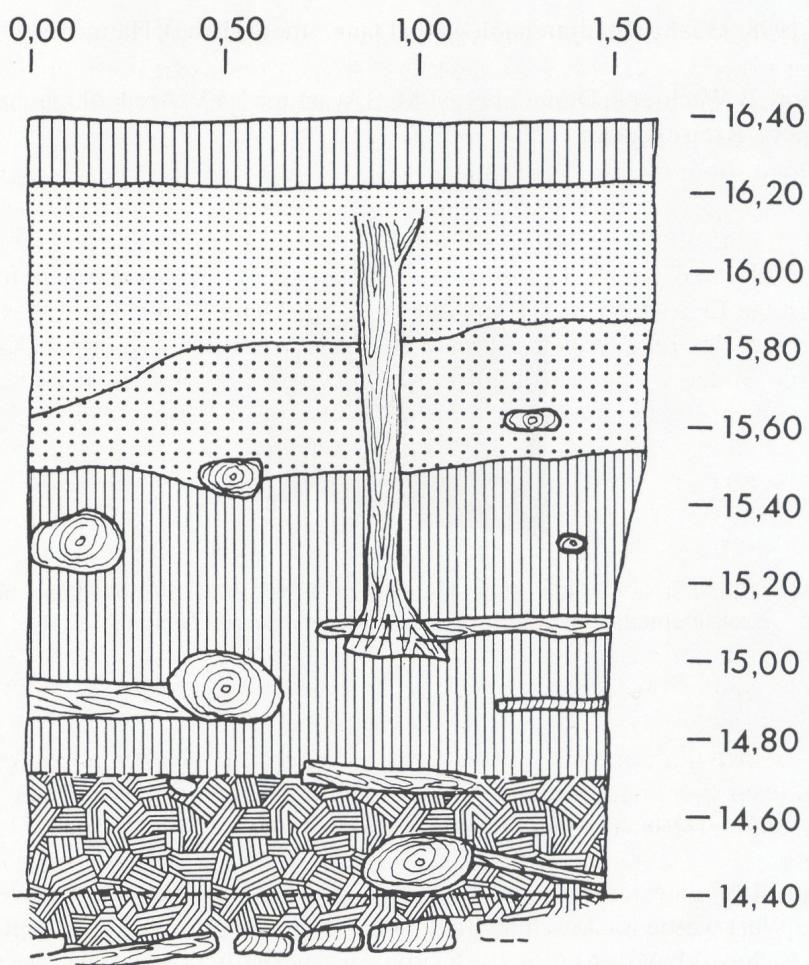


Abb. 120 Dannenberg-Elbe FStNr. 41, Gde. Stadt Dannenberg (Elbe), Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 279) Baubegleitende Untersuchung Lange Straße 1: Nordprofil. Legende s. Abb. 119. M. 1:20.

dem ein Band von grauem Feinsand folgte, das mit Holzstücken durchmischt war. Stärkere Hölzer traten im Markt-Profil ab +15,30 m NN auf, im Lange-Straße-Profil schon ab +15,60 m NN. Aus der folgenden durchmischten Schicht (grauer Feinsand/Gyttja) stammt aus der Langestraßen-Grube eine Bronzeschnalle (Abb. 121) mit eisernem Dorn und vier eisernen Nieten, die wegen ihres goldglänzenden Aussehens überraschte. Die Analyse von H. Fendel, Institut für Denkmalpflege, ergab folgende Werte: 98,3 % Kupfer, 0,7 % Blei, 0,5 % Zink und 0,5 % Nickel. Der relativ hohe Nickelgehalt mag für das Aussehen der Schnalle verantwortlich sein, und die Reinheit der Legierung spricht für eine zeitliche Einordnung des Fundes um 1900.

Die Untersuchung konnte nur bis zur Tiefe von +14,90 m NN bzw. +14,40 m NN fortgesetzt werden, da Hölzer und Bohlen in den schmalen Gruben nicht zu durchstoßen waren. Das Fundspektrum aus der Langen Straße umfaßt wenige Metallfunde, Tierknochen und Keramik, die von neuzeitlichen Stücken aus Porzellan und Steinzeug bis zur grauen Irdeware reicht und den Zeitraum vom 14. bis zum 19. Jh. repräsentiert.

Lit.: WACHTER, B. 1998: 33 Jahre Stadtarchäologie in Dannenberg (Elbe). Hannoversches Wendland 15, 1998 (im Druck).

F: J. Nitsche, Lüchow, B. Wachter †, Dannenberg; FM: B. Wachter †; FV: Archäologische Denkmalpflege Lüchow-Dannenberg, Kreismagazin B. Wachter †

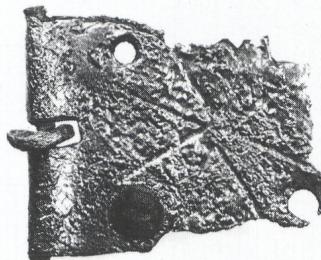


Abb. 121 Dannenberg-Elbe FStNr. 41, Gde. Stadt Dannenberg (Elbe), Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 279) Bronzeschnalle mit eisernem Dorn und vier eisernen Nieten. M. 1:1.

## 280 Drage FStNr. 60, Gde. Drage, Ldkr. Harburg, Reg. Bez. Lü

In Drage ist im April 1997 eine der vor dem alten Elbdeich gelegenen Hauswurten archäologisch untersucht worden. Die Wurt wurde im Anschluß an die Grabung zum größten Teil abgetragen. Ein zuletzt darauf stehender Fachwerkbau des 18. Jh.s – das sog. „Fischerhaus“ – war 1994 abgeschlagen worden und befindet sich heute im „Freilichtmuseum am Kiekeberg“ des Landkreises Harburg. 1995 ist ein Bohrprofil der Wurt aufgenommen worden (s. Fundchronik 1995, 417 Kat.Nr. 428), das ältere Nutzungs- und mehrere Auftragshorizonte erkennen ließ. Ziel der archäologischen Untersuchung war es, nähere Aufschlüsse über den Aufbau und das Alter der Wurt und die Struktur möglicher älterer Bebauungen zu gewinnen.

Es zeigte sich, daß der Errichtung des „Fischerhauses“ zwei ältere Nutzungshorizonte des 18. Jh.s vorausgegangen waren. Die Wurt ist jeweils nach der ersten und zweiten Nutzungsphase durch den Auftrag von feinem Flußsand um rund 1 m aufgehöht worden. Zur Binnenstruktur der ersten Bebauung lassen sich keine sicheren Angaben machen. In der zweiten Nutzungsphase hat auf der Wurt ein Wohnstallhaus gestanden, das in der Größe und Aufteilung dem zuletzt errichteten „Fischerhaus“ entspricht. Aus dem Wohnbereich dieses Vorgängerbaus konnten zahlreiche Fragmente verschiedener schwarz glasierter Ofenkacheln des 17. und 18. Jh.s geborgen werden (Abb. 122). Durch die Datierung eines Porzellantellers, der in der letzten, nach der Niederlegung des Vorgängerbaus aufgetragenen Sandschicht gefunden wurde, ergibt sich für die Errichtung des „Fischerhauses“ ein „terminus ante quem non“ von 1772.

FM: R. Wiese, Ehestorf; FV: HMA

B. Ludowici

Einbeck FStNr. 199, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS  
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 227

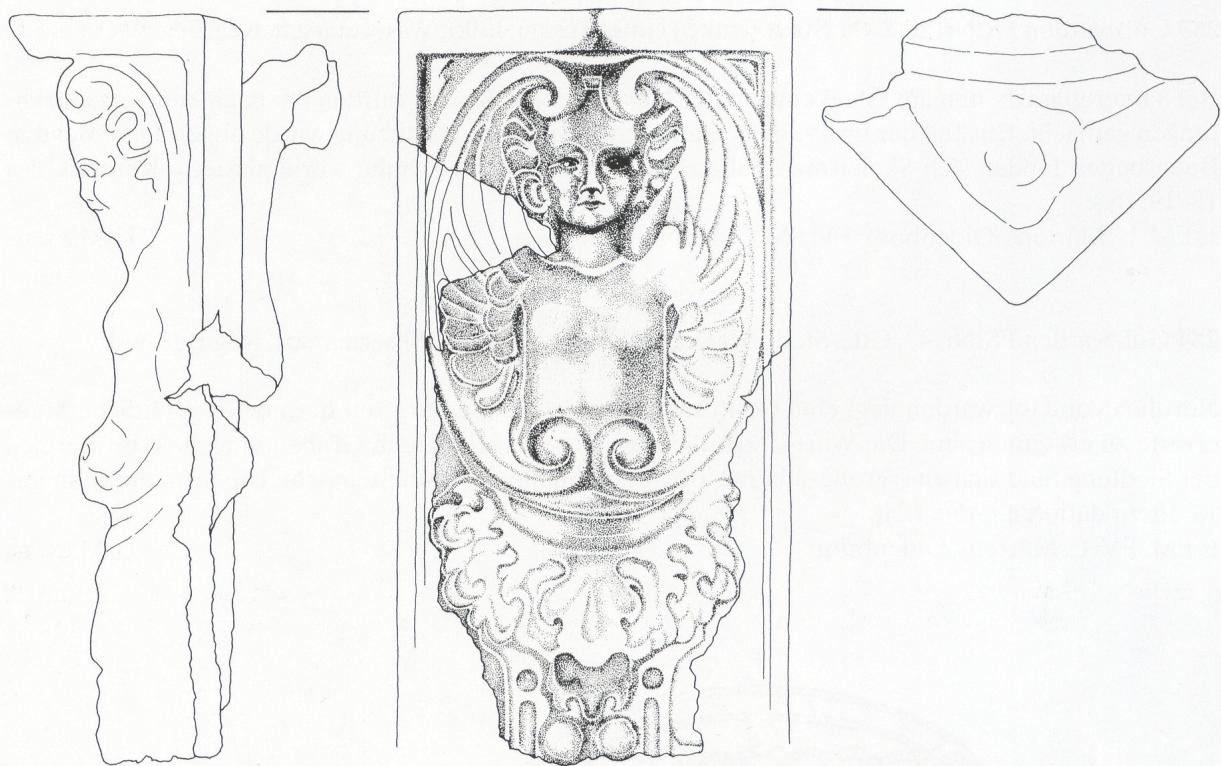


Abb. 122 Drage FStNr. 60, Gde. Drage, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 280)  
Ofeneckkachel mit Putte. M. 1:2.

**281** Gladebeck FStNr. 2, Gde. Stadt Hardegsen, Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS

Neben z. T. mit Riefen versehener grautoniger Irdnenware des späten Mittelalters und mehreren Grapenfüßen, davon einige mit Innenbleiglasur, wurde auf dem „Niederen Feld“ Westerwälder Steinzeug mit geritzten kolbaltblauen floralen und gemalten geometrischen Dekoren gefunden, das in das 18./19. Jh. zu datieren ist. Zahlreich sind die Tonpfeifenfragmente des vorigen Jahrhunderts: Stiele mit geometrischen Verzierungen und ein gestempelter Kopfansatz (springendes Pferd). Die aufgelesenen Münzen stammen aus dem 19./20. Jh. Die Verweildauer von Haustierzähnen und einem bearbeiteten Knochenfragment lässt sich nicht bestimmen.

F, FM, FV: H. Hummels, Nörten-Hardenberg  
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 50

G. Merl

**282** Gödens FStNr. 100, Gde. Sande, Ldkr. Friesland, Reg. Bez. W-E

Im Ortsteil Neustadtgödens wurden auf einem frisch umgebrochenen Feld zahlreiche Ziegel, Backsteine, Schieferreste, Dachpfannen, Findlinge und neuzeitliche Scherben von glasierter Irdnenware und Duinger Steinzeug aufgelesen. Die Siedlung ist in das 18.–20. Jh. zu datieren.

F, FM: U. Märkens, Oldenburg; FV: SM Oldenb.

U. Märkens

**283** Golzwarden FStNr. 28, Gde. Stadt Brake (Unterweser), Ldkr. Wesermarsch, Reg. Bez. W-E

Bei Sanierungsarbeiten am Glockenturm der Golzwardener Kirche wurden baubegleitende Beobachtungen gemacht. Ein Teil der im 19. Jh. gemauerten westlichen Abstützung wurde abgetragen. Bei den Bauarbeiten fanden sich Skelettmaterial und neuzeitliche Lederschuhe sowie glasierte Keramik des 18./19. Jh.s.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: SM Oldenb.

U. Märtens

**284** Golzwarden FStNr. 43, Gde. Stadt Brake (Unterweser), Ldkr. Wesermarsch, Reg. Bez. W-E

Nördlich von Golzwarden liegt eine Gehöftwurt namens Finkenburg, auf der noch neuzeitliche Mauerreste zu erkennen sind. Die Wurt ist deutlich von einem verlandeten Graben umgeben. Im Bereich der Siedlung fand sich eine große silberne Trachtenschnalle mit zwei Stempeln. Die Schnalle ist in das 18. Jh. zu datieren (Abb. 123).

F, FM, FV: U. Märtens, Oldenburg

U. Märtens

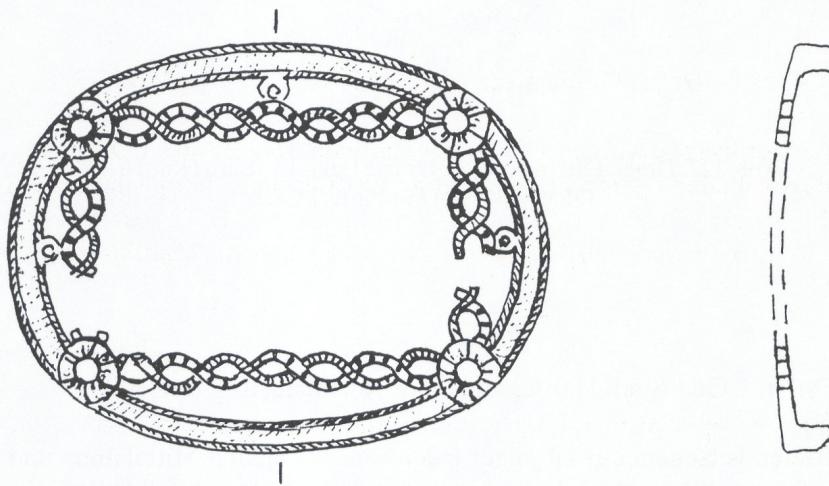


Abb. 123 Golzwarden FStNr. 43, Gde. Stadt Brake (Unterweser), Ldkr. Wesermarsch (Kat.Nr. 284)  
Große silberne Trachtenschnalle mit zwei Stempeln, 18. Jh. M. 1:1.

**285** Göttingen FStNr. 59, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen, Reg. Bez. BS

Beim Schachten für einen Entwässerungskanal nördlich des Kindergartens St. Michael im Teichweg 2 wurden menschliche Knochen aufgefunden. Eine Begutachtung der Fundstelle ergab, daß es sich hier um Bestattungen des Albani-Friedhofes handelt, der zwischen 1784 und 1881 belegt wurde. In dem Kanalgraben, der rechtwinklig zum Gebäude ansetzte und nach Norden bis zur jetzigen Grundstücksgrenze verlief, fanden sich: Unterschenkel-, Oberschenkel- und Beckenknochen in situ. Der Oberkörperbereich war gestört (d. h. Brustkorb und Wirbelsäule fehlen), der Schädel z. T. zerdrückt und stark beschädigt (nur noch fragmentarisch erhalten). Ein Arm war noch im Profil verborgen. Ein weiterer Oberschenkelknochen sowie mehrere Knochenbruchstücke waren bereits von den Bauarbeitern

„geborgen“ worden. Bei dem mehr oder weniger komplett erhaltenen Skelett wurde eine Beigabe aus Perlmutt, möglicherweise ein Sargbeschlag, gefunden. Es handelt sich um mindestens zwei Individuen. Die Funde belegen, daß sich der vor dem Stadtwall gelegene, heute zu einem Park umgewandelte Albani-Friedhof nach Südosten fortsetzte und vermutlich bereits partiell durch die angrenzende Bebauung des späten 19. und frühen 20. Jh.s überlagert wurde.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Göttingen

B. Arndt

**286** Göttingen GÖ-Nr. 23/08, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen, Reg. Bez. BS

Bei Umbau- und Entkernungsarbeiten wurde in dem an ein barockes Vorderhaus anschließenden Hofbereich des Grundstücks Jüdenstraße 19, direkt vor einem an der östlichen Grundstücksgrenze gelegenen Hofflügel, ein Kanalgraben ausgeschachtet. In der Verfüllung fanden sich zahlreiche Ofenkachel- und -aufsatzfragmente, glasierte Irdeware, bemalte barocke Irdeware und Mineralwasserflaschen, aber auch Grauware. Der Graben durchschneidet hier offenbar eine durchmischt Schicht, in der bereits spätmittelalterliches und neuzeitliches Material des Hofbereiches in der Kernstadt aufgearbeitet ist. Baubefunde oder als solche deutbare Strukturen konnten nicht beobachtet werden.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Göttingen

B. Arndt

**287** Groothusen OL-Nr. 2508/5:2, Gde. Krummhörn, Ldkr. Aurich, Reg. Bez. W-E

Im Garten der Meinhardistraße wurde 1995 im angefahrenen Boden aus der Dorfwarft Groothusen der folgende sekundäre Münzfund gemacht: Fürstentum Ostfriesland, Georg Christian (1660–1665), Stüber ohne Jahr [1660–1665], Münzstätte Esens, Slg. Knyphausen 6523 f. Variante.

Lit.: SCHMIDT, G. 1872: Münz- und Medaillen-Kabinet des Grafen Karl zu Inn- und Knyphausen. Hannover 1872.

F, FM, FV: OL

R. Cunz

Hohenkirchen FStNr. 62, Gde. Wangerland, Ldkr. Friesland, Reg. Bez. W-E

vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 141

**288** Kirchborgum OL-Nr. 2710/8:18, Gde. Stadt Weener, Ldkr. Leer, Reg. Bez. W-E

Am Haus Nr. 25 erfolgte bereits im August 1995 bei Gartenarbeiten der folgende Münz-Oberflächenfund: Hochstift Münster, Friedrich Christian von Plettenberg (1688–1706), 3 Pfennig 1703, SCHULZE 164, extrem korrodiert.

Lit.: SCHULZE, I., SCHULZE, W. 1973: Die fürstbischoflich-münsterschen Münzen der Neuzeit. Münster 1973.

F, FM, FV: OL

R. Cunz

**289** Langwarden FStNr. 95, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch, Reg. Bez. W-E

Im Bereich der Domäne Roddens liegt eine noch zur Hälfte von einem Graben umgebene Motte mit westlich anschließender rechteckiger Vorburg. Der Hügel ist ca. 1,50 m hoch. An einigen Stellen liegen

Ziegel und Mörtelreste. Es konnte am Hügelfuß ein neuzeitlicher Zinnlöffel mit eingepunztem Wappen aufgelesen werden. Weiterhin fand sich eine eiserne Trense und ein Hufeisen.  
F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: SM Oldenb., U. Märtens

U. Märtens

**290** Leer OL-Nr. 2710/5:10, Gde. Stadt Leer (Ostfriesland), Ldkr. Leer, Reg. Bez. W-E

Im Juli 1996 wurde bei einer Ausgrabung der Ostfriesischen Landschaft am Grenzgraben bei Westhammrich eine Münze gefunden: Kurfürstentum Hessen, Friedrich Wilhelm I. (1847–1866), 3 Heller 1864, Münzstätte Kassel (AKS 67).

Lit.: AKS = ARNOLD, P., KÜTHMANN, H., STEINHILBER, D. 1995: Grosser deutscher Münzkatalog von 1800 bis heute. Augsburg 1995.

F, FM, FV: OL

R. Cunz

**291** Loga OL-Nr. 2711/7:12, Gde. Stadt Leer (Ostfriesland), Ldkr. Leer, Reg. Bez. W-E

Auf der Rampe des Anlegers in Wiltshauserhörn, der sogenannten Pünte, einer von Hand gezogenen Fähre am Zusammenfluß von Leda und Jümme, wurde eine neuzeitliche Münze gefunden (halber Stüber Friedrichs des Großen). Da die Fähre 1532 erstmals schriftlich erwähnt worden ist, bestand die Möglichkeit der Auffindung auch älterer Funde an diesem Platz. Eine gründliche Nachsuche, die auch den Aktivitäten von Sondengängern vorbeugen sollte, erbrachte keine Ergebnisse. Die ständige Sedimentverlagerung aufgrund der starken, vom Tidenhub abhängigen Strömung lässt keine intakten Fundschichten erwarten; die Münze war daher ein glücklicher Zufallsfund.

F, FM: J. Stromann, Holtland; FV: Püntenverein

R. Bärenfänger

Münden FStNr. 120, Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen, Reg. Bez. BS  
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 207

**292** Neermoor OL-Nr. 2610/8:8-0, Gde. Moormerland, Ldkr. Leer, Reg. Bez. W-E

Bereits im Oktober 1995 wurde auf dem Friedhof im Grabaushub eine Münze gefunden: Vereinigte Niederlande, Provinz Overijssel, 6 Stuiver (Rijderschelling) 16[80], (Zonnebloem 1981, 95 f., Typ 1), extrem korrodiert.

Lit.: Zonnebloem (Hrsg.) 1981: Officiele catalogus zilveren munten geslagen door de Zeven Provinciën der Verenigde Nederlanden 1576–1795 Teil 2. Amsterdam 1981.

F, FM, FV: OL

R. Cunz

Nienover FStNr. 2, Gde. Flecken Bodenfelde, Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS  
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 209

**293** Northeim FStNr. 74, Gde. Stadt Northeim, Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS

Beim Bau eines Kaufhauses wurde auf dem Grundstück „In der Fluth 24“ (ehemals Spedition Vollbrecht) eine Grube mit Kachelrelikten entdeckt. Die Fundsituation war bereits sehr gestört. Tonreste

in 1,5 m Tiefe lassen die Vermutung zu, daß es sich um eine ehemalige Werkstatt handelt, was aber bisher archivalisch nicht belegt ist. Die Ofenkacheln dienten zur Verkleidung der Wandung und der Ecken. Es sind einige Aufsätze, Türmchen und Bögen dabei. Bei den Dekorelementen überwiegt bei weitem das Palmettenmotiv. Daneben gibt es Blüten-, Blätter- und Fruchtdekor. Einige Fragmente weisen geometrische Verzierungen auf. Daß einige Bruchstücke unglasiert sind, dürfte die Annahme einer Werkstatt bestätigen, was auch die Farbenvielfalt der Glasuren nahelegt. Die Kacheln sind in das ausgehende 18. Jh. bzw. in den Anfang des 19. Jh.s zu datieren.

F, FM: B. Schrader, Northeim; FV: HMus. Northeim

G. Merl

Ohmstede FStNr. 4, Gde. Stadt Oldenburg (Oldenburg), KfSt. Oldenburg (Oldenburg), Reg. Bez. W-E  
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 259

**294** Ohmstede FStNr. 6, Gde. Stadt Oldenburg (Oldenburg), KfSt. Oldenburg (Oldenburg), Reg. Bez. W-E

Bei Baumaßnahmen auf dem Gelände eines Bauernhauses im Ortsteil Hoheheide am Dreschkamp, erbaut 1725, konnten baubegleitende Beobachtungen gemacht werden. Neben zahlreichen Scherben fand sich ein Findlingspflaster und eine Münze von 1847. Der Großteil der Funde ist als frühneuzeitlich einzustufen; eine Wandscherbe ist spätmittelalterlicher Machart.

F, FM, FV: U. Märtns, Oldenburg

U. Märtns

**295** Oldenbrok FStNr. 71, Gde. Ovelgönne, Ldkr. Wesermarsch, Reg. Bez. W-E

Südlich der Kirche der Ortschaft Mittelort-Oldenbrok wurden bei Abrißarbeiten der alten Dorfschule zahlreiche Mauerzüge, Ziegel und Schieferreste beobachtet. Am Westrand lag ein rechteckig gemauerter Brunnen mit dunkler humoser Einfüllung. In der Verfüllung lag ein Sandsteinunterteil eines Grabsteines vom nahegelegenen Friedhof.

F, FM: U. Märtns, Oldenburg

U. Märtns

**296** Oldenbrok FStNr. 72, Gde. Ovelgönne, Ldkr. Wesermarsch, Reg. Bez. W-E

Im Ortsteil Gehren, laut Oldenburgischer Vogteikarte um 1790 ehemals aus neun Höfen bestehend, wurde durch Feldbegehung der Standort eines Gebäudes lokalisiert. Neben zahlreichen Ziegelbruchstücken und Findlingen konnten einige Scherben bemalter neuzeitlicher Keramik sowie zwei Bruchstücke bron泽er Schellen aufgelesen werden. Alle Funde sind in das 18.–20. Jh. zu datieren.

F, FM: U. Märtns, Oldenburg; FV: SM Oldenb.

U. Märtns

Osnabrück FStNr. 50, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg. Bez. W-E  
vgl. Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 21, sowie Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 260

Osnabrück FStNr. 157, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg. Bez. W-E  
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 261

Osnabrück FStNr. 243, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg. Bez. W-E  
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 262

Osnabrück FStNr. 314, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg. Bez. W-E  
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 263

**297** Osnabrück FStNr. 515, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Bei der Fortsetzung des Bauvorhabens „Felix-Nussbaum-Haus“ (s. Fundchronik 1996, 536 f. Kat.Nr. 358) ergab sich auch für die archäologische Denkmalpflege die Notwendigkeit, ihre baubegleitenden Untersuchungen an der bei Erdarbeiten entdeckten historischen Bogenbrücke wieder aufzunehmen. Im Januar 1997 wurde die Contrescarpe des Ravelingrabens auf einer Länge von ca. 40 m vollständig freigelegt, vermessen und fotografiert. Weiterhin konnten zahlreiche Details im Bereich der Brückenpfeiler, der Gewölbeverfüllungen und der Sekundärnutzung der Festungsanlagen erfaßt werden.

Im Anschluß an die Dokumentationsarbeiten der archäologischen Denkmalpflege erfolgte die von der Baudenkmalpflege veranlaßte vollständige Restaurierung des freiliegenden historischen Mauerwerks, soweit es später in die Nutzung des Außengeländes des neuen Museumsgebäudes mit einbezogen werden soll.

F, FM, FV: KMO

B. Zehm

Osnabrück FStNr. 634, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg. Bez. W-E  
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 264

**298** Rehburg FStNr. 55, Gde. Stadt Rehburg-Loccum, Ldkr. Nienburg (Weser), Reg. Bez. H

Bei Gartenarbeiten wurde im Gieseweg 14 beim Entfernen einer Baumwurzel im Mai 1997 in etwa 50 cm Tiefe gefunden: Einzelfund einer Schaumünze 1661 auf Martin Luther, aus Anlaß der Säkularfeier der Konvention der evangelischen Fürsten in Naumburg (Saale), Münzstätte Eisleben, Münzmeister Hans Philipp Koburger, späterer Guß (wohl Messing, versilbert), stark korrodiert, 23,020 g. Typ SCHNELL 16; Typ FRESE/DATOW 12; Typ SCHLÜTER 76; vgl. TORMAU 1937, 1473: versilberter Nachguß aus Kupfer.

Kommentar: Von diesen talerförmigen Medaillen sind Exemplare in Gold im mehrfachen Dukatengewicht und in Silber als Mehrfachtaler und breite Talerteilstücke bekannt. Sie gehören wohl in den Kontext der Harzer Tauftaler und anderer privater Gelegenheitsgepräge von Münzmeistern des 17. und 18. Jh.s. Mit den Harzer Tauftälern verbindet sie die geistliche Thematik und die Herkunft aus einem Bergbaugebiet.

Lit.: TORMAU, O. 1937: Münzwesen und Münzen der Grafschaft Mansfeld von der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts bis zum Erlöschen des gräflichen und fürstlichen Hauses. Prag 1937. – SCHNELL, H. 1983: Martin Luther und die Reformation auf Münzen und Medaillen. München 1983. – FRESE, I., DATOW, J. 1983: Martin Luther und seine Zeit auf Münzen und Medaillen. Schriftenreihe der Numismatischen Gesellschaft Heidelberg 2. Schwetzingen 1983. – SCHLÜTER, M. 1983: Münzen und Medaillen zur Reformation, 16. bis 20. Jahrhundert. Hannover 1983.

F, FM, FV: privat

R. Cunz

**299** Rodenkirchen FStNr. 71, Gde. Stadland, Ldkr. Wesermarsch, Reg. Bez. W-E

Auf dem höchsten Punkt der Dorfwurt Rodenkirchen konnten bei einer Baustellenbeobachtung zahlreiche Scherben neuzeitlicher Keramik sowie einige wenige spätmittelalterliche Scherben aufgelesen werden. In 1,75 m Tiefe wurden einige deutlich voneinander abgegrenzte Auftragsschichten dokumentiert. Ein Graben und vermutlich ein Brunnen konnten wegen des hohen Wasserstandes in der Grube nicht weiter beobachtet werden.

F, FM: U. Märtns, Oldenburg; FV: SM Oldenb.

U. Märtns

**300** Rotenkirchen FStNr. 14, Gde Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS

Am Nordrand einer neolithischen Fundstreuung (vgl. Kat.Nr. 75) wurde bereits in den frühen 90er Jahren beim Spazierengehen ein hannoverscher Kupferpfennig von 1686 aufgelesen, der unter Georg Wilhelm von Calenberg (1665–1705) geprägt wurde (WELTER 1971/78, Typ Nr. 1647).

Lit.: WELTER, G. 1971/78: Die Münzen der Welfen seit Heinrich dem Löwen 1–3. Braunschweig 1971/78.  
F, FM: Nüsse, Rotenkirchen; FV: Städt. Mus. Einbeck

A. Heege

**301** Salzgitter-Bad FStNr. 26, Gde. Stadt Salzgitter, KfSt. Salzgitter, Reg. Bez. BS

Bei der Fortsetzung der seit März 1994 laufenden archäologischen Beobachtung von Erschließungs- und Baumaßnahmen auf dem Gelände des ehemaligen Garßenhofes (s. Fundchronik 1994, 394 f. Kat.Nr. 726; 1995, 409 Kat.Nr. 406), der als Ritterhof des 16. Jh.s bezeichnet wird, konnte in einem durch den Bauherren zufällig vorgenommenen Baggeraushub eine größere Anzahl neuzeitlicher Keramik-, Glas-, Knochen- und Metallfragmente entdeckt werden.

Die Notgrabung durch Mitglieder der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Salzgitter erbrachte insgesamt 20 kg Fundmaterial. Eine schüsselförmige Abfallgrube von ca. 2,40 m Durchmesser und 0,80 m Tiefe beinhaltete in komprimierter Verfüllung 1,5 kg Knochen, mehrere stark korrodierte Metallteile bisher unbestimmter Funktion, vier Tonpfeifenstielreste, ein Glassiegel mit Spiegelmonogramm (vermutlich AJR) aus dem letzten Drittel des 18. Jh.s sowie eine große Anzahl gläserner Wandungs- und Bodenstücke von Flaschen.

Unter der Keramik ließen sich blaue Fayencen in Form von Tellerrändern, ein Dosendeckelfragment und eine Untertasse erkennen. Sieben Teller, alle mit Oberflächenglasur (beige, braun, gelblich), sind anhand von Rand- und Bodenstücken nachweisbar.

Besonders erwähnenswert ist die Anzahl von 19 Topfdeckeln, von denen einer komplett rekonstruiert werden konnte. An drei Deckeln befinden sich Entlüftungsbohrungen und vier weisen einen angesetzten Mittelhenkel auf.

Die verzierte Ware ist ebenfalls an der Oberfläche glasiert und von überwiegend schlechter Qualität und Erhaltung. Verzierungen bestehen aus Wellenrändern, geraden Linien, stilisierten Pflanzenornamenten und Schriftzeichen. Mindestens fünf verzierte Teller sowie sieben Schalen oder Schüsseln sind aus den Fragmenten erkennbar. Ein Schalenrand zeigt die Aufschrift „JESUM“.

Neben dem Teilstück einer Seie (Keramiksieb), zwei innen hohlen Pfannenstielen und acht Grapenfüßen fanden sich Fragmente von mindestens 42 weiteren Gefäßen. Dabei handelt es sich überwiegend um Töpfe, Krüge und Kannen. Fast alle weisen eine Innenglasur auf, wobei Rottöne überwiegen und die Mehrzahl der Gefäße gurtfurchenverziert ist. Die Glasuren wurden meist nachlässig aufgetragen; viele Bruchstücke lassen Glasurflecken auf der Außenseite und Verlaufspuren im Randbereich erkennen. Der Großteil der Scherben zeigt Brandspuren im Außenbereich.

An grauem Steingut konnten drei Bodenstücke, zwei Flaschenhälse, ein Henkel ohne Ansatz sowie diverse Flaschenbauchteile geborgen werden. Eine dunkelgraue hochmittelalterliche Wandungsscherbe fällt zeitlich aus dem Gesamtbefund heraus.

F: A. Wolff, Salzgitter; FM: H. Dussberg, Salzgitter; FV: Fundarchiv der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Salzgitter, später BLM

H. Dussberg / A. Wolff

**302** Salzgitter-Bad FStNr. 27, Gde. Stadt Salzgitter, KfSt. Salzgitter, Reg. Bez. BS

Im Rahmen der archäologischen Beobachtung von Erschließungs- und Baumaßnahmen auf dem Gelände des ehemaligen Rittergutes Kniestedt in Salzgitter-Bad, das 1221 erstmals urkundlich erwähnt wird, konnte bei Anlage einer Baugrube ein rechtwinklig abknickender Mauerzug festgestellt werden. Eine Notgrabung durch die Archäologische Arbeitsgemeinschaft Salzgitter ergab ein Mauerrechteck mit den Innenmaßen von 1,50 x 1,80 m und einer noch vorhandenen Mauerhöhe von ca. 1,0 m, das auf hölzerne Schwellbalken aufgelegt worden war. Unter jüngeren Verfüllschichten des 20. Jh.s kam eine schwarze Erdschicht zutage (Brackwasserschicht), aus der Keramik des 17. Jh.s in Form von Flaschenresten und zwei Dritteln eines in der Oberfläche grünlich glasierten Tellers geborgen werden konnten. Die Mauer war aus Kalksteinbrocken mit einem Gewicht von bis zu 100 kg in Trockenbauweise errichtet worden; die nach innen gerichtete Seite war sauber geglättet und lagerte auf vier in drei Ecken überplatteten Schwellbalken. Der vierte Anschluß mit Zapfen wurde nicht ausgeführt. Das deutet darauf hin, daß die Schwellbalken zumindestens teilweise von einem älteren Fachwerkbau stammen. Die dendrochronologische Untersuchung der Schwellbalken ist eingeleitet.

F: G. Geisler, Salzgitter; FM: H. Dussberg, Salzgitter; FV: z. Zt. Fundarchiv der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Salzgitter, später BLM

H. Dussberg / A. Wolff

Sande FStNr. 58, Gde. Sande, Ldkr. Friesland, Reg. Bez. W-E  
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 269

Schöningen FStNr. 41, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt, Reg. Bez. BS  
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 191

**303** Stade FStNr. 180, Gde. Stadt Stade, Ldkr. Stade, Reg.-Bez. Lü

Auf einem in der Vorstadt Stade-Campe gelegenen Grundstück, das bis zu seiner Bebauung 1934 Ackerland war, hat der jetzige Hauseigentümer bei der Gartenarbeit in den Jahren seit 1993 große Mengen von Fundgegenständen aufgelesen. Bei den durchweg stark fragmentierten Stücken handelt es sich u. a. um glasierte und bemalte rote Irdeware, unglasierte rote Irdeware, Steinzeug, Porzellan, Tonpfeifen, Ofenkacheln, Hohl- und Flachglas, Metallknöpfe aus Bronze und Tierknochen. Die Datierung erstreckt sich vom 17. bis ins 20. Jh. Die Funde sind als Reste von Kloakenfüllungen – vermutlich aus der Altstadt – zu deuten, die zur Düngung aufs Feld gefahren wurden.

F, FM: R. Konow, Stade; FV: Stadtarchäologie/Schwedenspeicher-Museum Stade

T. Lüdecke

**304** Steinfeld FStNr. 2, Gde. Steinfeld, Ldkr. Vechta, Reg. Bez. W-E

Ein Brunnen, der bei Erdarbeiten auf einem Hof von dem Eigentümer teilweise freigelegt worden war, wurde von dem Institut für Denkmalpflege, Außenstelle Weser-Ems, vermessen und dokumentiert. Der obere Teil bestand aus einer hölzernen Kastenkonstruktion, die auf eine Baumstammröhre aufgesetzt war. Aus den Brettern des Brunnenkastens konnte eine Dendrodatierung (Firma Delag, Göttingen) gewonnen werden, die das Fälljahr 1523 ergab.

F, FM: IfD Weser-Ems; FV: SM Oldenb.

J. Eckert

**305** Strückhausen FStNr. 116, Gde. Ovelgönne, Ldkr. Wesermarsch, Reg. Bez. W-E

Im Strückhauser Altendorf lagen am Rande einer Wurt, auf der ein Neubau erstellt wurde, zwei bearbeitete Sandsteine. Auf beiden sind verschiedene Hausmarken eingemeißelt. Einer der Steine wurde als Türschwelle verwendet, worauf ein Zapfloch für die Türangel hinweist. Eine der Marken findet sich auf einem Wappen einer Grabplatte, die Anfang des 17. Jh.s datiert, auf dem Friedhof von Strückhausen wieder.

F: H. Wübbenhörst; FM: Meyer, Ovelgönne; FV: Museumsdorf Cloppenburg

U. Märtens

**306** Tettens FStNr. 49, Gde. Wangerland, Ldkr. Friesland, Reg. Bez. W-E

Bei einer systematischen Feldbegehung konnten in den westlichen und südlichen Bereichen der Dorfwurt Förriesdorf neben hauptsächlich neuzeitlicher glasierter Keramik und Glasresten auch wenige kaiserzeitliche und spätmittelalterliche Keramikscherben abgesammelt werden.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: SM Oldenb.

U. Märtens

## Waddewarden FStNr. 35, Gde. Wangerland, Ldkr. Friesland, Reg. Bez. W-E

vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 271

## Wiefelstede FStNr. 106, Gde. Wiefelstede, Ldkr. Ammerland, Reg. Bez. W-E

vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 178

## Winsen-Luhe FStNr. 11, Gde. Stadt Winsen (Luhe), Ldkr. Harburg, Reg. Bez. Lü

vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 274

## Zetel FStNr. 20, Gde. Zetel, Ldkr. Friesland, Reg. Bez. W-E

vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 275